

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

27.10.2022

# Inhalt

## EWN

1   <b>Chef von Gasnetz Vorpommern: „Sehe echtes Risiko, dass das Gas im Winter nicht reicht“</b> <i>Ostsee-Zeitung.de, 26.10.2022</i> .....	3
2   <b>LNG-Terminal: Ab Dezember Tanker vor Lubmin</b> <i>Ostsee-Zeitung - Greifswalder Zeitung, 27.10.2022</i> .....	5
3   <b>Neckarwestheimer Reaktorkern soll neu konfiguriert werden</b> <i>Energie &amp; Management powernews, 26.10.2022</i> .....	7

## Chef von Gasnetz Vorpommern: „Sehe echtes Risiko, dass das Gas im Winter nicht reicht“

*Volker Höfs, Geschäftsführer von Gasnetz Vorpommern, spricht über die Einteilung in geschützte und ungeschützte Kunden, warum Großbetriebe der Region ungeschützt sind und was bei Gasknappheit mit den Kunden passiert.*

**Wolgast/Insel Usedom.** „Die Menschen müssen beim Gasverbrauch sparen!“, sagt Volker Höfs, Geschäftsführer von Gasnetz Vorpommern. Er weiß, so sagt er, dass die Aufforderung mittlerweile abgedroschen klingt – vor allem vor der Tatsache, dass in regelmäßigen Abständen öffentlich über den hohen Füllstand der Gasspeicher berichtet wird. „Wenn die Menschen hören, dass bereits 97 Prozent und mehr erreicht sind, suggeriert das Sicherheit. Dem ist aber nicht so“, meint Höfs und erläutert, warum er anderer Meinung ist.

„Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Gasspeicher tatsächlich gut gefüllt. Aber: Wir haben es Ende Oktober und es ist noch spätsommerlich warm. Bei Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad drehen nur ganz wenige die Heizung auf. Wenn es Mitte oder Ende November richtig kalt werden sollte, drehen alle ihre Heizung auf. Und dann wird mehr Gas entnommen, als täglich durch neue Einkäufe dazukommt. Und dann nimmt der Füllstand der Speicher kontinuierlich ab“, sagt Höfs.

### Einteilung in geschützte und ungeschützte Kunden

Sein Unternehmen ist daher schon seit Wochen damit beschäftigt, sich auf eine Gasmangellage vorzubereiten, damit dann tatsächlich seine Mitarbeiter wissen, was zu tun ist. „Wir unterscheiden dann auf der Grundlage des Gesetzes über die Elektrizitäts- und Gasversorgung, auch Energiewirtschaftsgesetz genannt, zwischen geschützten und ungeschützten Kunden“, erklärt Volker Höfs. Dahinter verbirgt sich die Sicherstellung der Versorgung von Haushaltskunden mit Erdgas und Fernwärme.

Denn Haushaltskunden sind ebenso wie Einrichtungen aus dem sozialen Bereich – also Krankenhäuser, Pflegeheime, Schulen und Kindertagesstätten – und

kleines Gewerbe sogenannte geschützte Kunden. Die Gaslieferung wird im Falle einer außergewöhnlich hohen Nachfrage und damit knapper werdender Vorräte und eventueller Unterbrechungen aufrechterhalten, solange genug Gas verfügbar ist.

### Nicht geschützte Kunden werden bei Erfordernis komplett abgeschaltet

Nicht geschützte Kunden werden bei Engpässen in der Gasversorgung sofort zur Reduzierung des Verbrauchs verbindlich aufgefordert. „Diese Lastreduktionen bei nicht geschützten Kunden werden wie folgt vorgenommen: Wenn genügend Zeit und unser Netz stabil ist, erfolgt die Reduktion über alle Kunden gleichmäßig. Wenn unserem Gasnetz akut Ausfälle drohen, werden wir nicht geschützte Kunden auffordern, ihre Anlagen komplett abzuschalten“, erläutert Volker Höfs.

Doch wer sind diese „nicht geschützten Kunden“? Der Geschäftsführer nennt Beispiele: Große Unternehmen, die keine Haushalte direkt versorgen und auch keine sozialen Dienste bedienen. Das sind etwa die Wolgaster Peene-Werft und das **Entsorgungswerk für Nuklearanlagen (EWN)** Lubmin, aber auch große Hotels auf Usedom wie das „Baltic“ in Zinnowitz, Hotels der Seetel-Gruppe und auch das Hotel „Kaiserstrand“ in Heringsdorf, die Ahlbecker Ostseetherme oder die Firma Biosanica bei Grimmen. „Alle nicht geschützten Unternehmen kennen ihre Einstufung und wissen auch über das genaue Prozedere Bescheid, wenn Gas knapp wird. Wir haben mit allen Firmen persönlich gesprochen“, informiert Höfs.

### Hochfahren abgeschalteter Anlagen dauert sehr lange

Der langjährige Geschäftsführer gibt zu, das jetzige Szenario niemals für möglich gehalten zu haben. Und er sieht tatsächlich in diesem Winter „ein echtes Ri-

siko, dass das Gas nicht reicht.“ Im Hinterkopf hat er dabei noch ein anderes großes Problem: Wenn es so eng werden sollte, dass es zu Versorgungsausfällen kommt und Anlagen komplett vom Netz genommen werden müssen, dauere es nach seinen Worten vier bis sechs Wochen, bis die Heizungsanlagen alle wie-

der hochgefahren und am Netz sind. „Das ist eine lange Zeit, in der Anlagen auch Schaden nehmen können. Ich appelliere deshalb an jeden unserer Kunden, egal ob geschützt oder ungeschützt, den sparsamen Umgang mit Gas ernst zu nehmen.“

📰 Ostsee-Zeitung - Greifswalder Zeitung | 27.10.2022 | S. 16

📄 Auflage: 10.470 | Reichweite: 31.339

👤 Gerit Herold

## ENERGIEKRISE

# LNG-Terminal: Ab Dezember Tanker vor Lubmin

## Rügener Bürgermeister wurden gestern über geplante Regasifizierungsstation in der Nähe der Ostseestrände informiert

Am 1. Dezember soll das schwimmende LNG-Terminal „Deutsche Ostsee“ in Lubmin an den Start gehen. Hierfür wird die Deutsche ReGas ein Spezialschiff (Floating Storage & Regasification Unit - FSRU) im Industriehafen Lubmin stationieren und dort LNG, also Flüssiggas, in Erdgas umwandeln und anschließend in das nur 450 Meter entfernte deutsche Ferngasleitungsnetz einspeisen: mindestens 4,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas im Jahr. Die landseitige Anschlussleitung wird von der Gascade Gastransport GmbH hergestellt.

Seit dem 20. September laufen die Arbeiten für die Erüchtigung des Lubminer Hafens und die Schaffung eines gesicherten Liegeplatzes am Ostkai. Weil die Tiefe des vor Lubmin gelegenen Greifswalder Boddens von rund sieben Metern nicht ausreicht, wird in der Ostsee ein weiteres Spezialschiff stationiert. An diesen werden LNG-Tanker andocken und ihr LNG übertragen. Kleinere Shuttle-Schiffe wiederum bringen dann das Flüssiggas von dort nach Lubmin. Das knapp 300 Meter lange Lagerschiff soll vor der Südostküste der Insel Rügen vor Anker gehen.

Doch was bedeutet das für die Region? Welche Auswirkungen hat der Flüssiggasverkehr? Was ist mit der örtlichen Gefahrenabwehr zur Sicherung der Strände, Natur und Landschaft? Am Mittwoch stand das Unternehmen Deutsche ReGas den Bürgermeistern und Kurdirektoren der Rügener Ostseebäder Sellin, Baabe, Göhren und Mönchgut bei einer Informationsrunde dazu Rede und Antwort.

„Wir beschäftigen uns mit Energienotlagen, Wärmestuben und Katastrophenszenarien, darum unterstützen wird natürlich so ein Projekt, zumal damit auch MV mit Gas versorgt wird. Dennoch hatten wir eine Reihe von Fragen zu dem Vorhaben“, so Reinhard Liedtke, Vorsteher des Amtes Mönchgut-Granitz und Bürgermeister von Sellin, hinterher. Sein Amtskollege Detlef Besch, Bürgermeister der Gemeinde Mönchgut, hatte

zum Beispiel auf die möglichen Auswirkungen auf die Fischerei vor Ort verwiesen.

Der Deutsche ReGas-Aufsichtsratsvorsitzende Stephan Knabe betonte, dass die Position für das Lagerschiff mit einem Tiefgang von zwölf Metern bewusst so ausgewählt wurde. „Dort ist keine Hauptschiffahrtsstraße und nicht viel los.“ Der gewaltige Gastanker, der rund sieben Kilometer vor Sellin und Göhren liegen wird, werde ein Mal pro Woche mit LNG aufgefüllt von einem ebenfalls rund 300 Meter langen LNG-Tanker. Das Flüssiggas bringen dann drei kleinere Shuttle-Schiffe, die von Schleppern begleitet werden, jeweils ein Mal am Tag durch den Greifswalder Bodden bis nach Lubmin. Dort wird es in Gas umgewandelt und direkt ins Gas-Netz eingespeist, wo bislang Gas aus der Ostsee-Pipeline Nord Stream 1 ankam.

Sicherheitsprobleme sieht Deutsche ReGas-Chef Stephan Knabe nicht. „LNG ist sehr sicher. Tiefgefrorenes Gas ist per se nicht brennbar oder explosionsfähig. Wenn man ein Streichholz in Flüssiggas hält, erlischt es.“ Zum Sicherheitskonzept gehöre, dass ein Schutzschlepper am Tanker vor Ort ist, um beispielsweise - warum auch immer - eine mögliche Kollision mit anderen Schiffen zu verhindern. Dass der Tanker auch schon am 1. Dezember vor Rügens Südostküste ankern wird, ist derzeit noch Wunschdenken. „Die Genehmigung des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes steht noch aus“, so Knabe.

Reinhard Liedtke wünscht sich, dass die ökologischen Ausgleichsmaßnahmen auf der Insel realisiert und beim Landschaftspflegeverband Rügen abgegolten werden. Zudem sollte eine Niederdruckleitung von Lubmin ins örtliche Gasnetz zur Versorgung der Insel Rügen geprüft werden.


In Phase 2 des Projektes LNG-Terminal „Deutsche Ostsee“ von Deutsche ReGas wird ab Dezember kommen-

den Jahres außerhalb des Greifswalder Boddens, jedoch innerhalb der deutschen Hoheitsgewässer, eine zusätzliche, ebenfalls speziell für den Anschluss an Untersee-Pipelines ausgerüstete zweite FSRU stationiert, die an die Pipeline Nord Stream 2 angeschlossen werden soll. Im Sommer 2024 wird dann die FSRU aus dem Hafen Lubmin zu diesem Standort verlegt. Dadurch erhöht sich die LNG-Regasifizierungskapazität auf mindestens 13,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas. Zu-

gleich wird an derselben Stelle, an der zuvor die FSRU im Hafen lag, eine für den Import von Wasserstoff spezialisierte Barge installiert, zu der analog dem LNG-Transportregime Wasserstoff transportiert und regasifiziert werden kann.

**Zitat-Text:**

**”Wenn man ein Streichholz in Flüssiggas hält, erlischt es.” - Stephan Knabe, Chef Deutsche ReGas**

 Energie & Management powernews | 26.10.2022 | S. 1

 Günter Drewnitzky

**KERNKRAFT:**

## Neckarwestheimer Reaktorkern soll neu konfiguriert werden

*Für das Kernkraftwerk Neckarwestheim (GKN II) bei Heilbronn gibt es offensichtlich zwei Varianten eines Weiterbetriebs bis ins Frühjahr hinein. Eine ist die Wahrscheinlichere.*

Spätestens am 15. April soll endgültig Schluss sein mit der Kernkraft in Baden-Württemberg. Das wird noch einmal in einem Bericht bekräftigt, den das Landesumweltministerium anlässlich des "4. Infoforums Nukleare Sicherheit und Strahlenschutz" am 27. Oktober vorab veröffentlicht hat. Wie es darin heißt, trage man aber die Entscheidung für den bis dahin befristeten Weiterbetrieb aber mit. Anschließend, so Staatssekretär Andre Baumann, sei das Zeitalter der atomaren Stromproduktion in Baden-Württemberg endgültig vorbei. "Der befristete Weiterbetrieb ist kein Wiedereinstieg in die Kernenergie."

Wie Baumann weiter erläuterte, gibt es für den Weiterbetrieb von GKN II verschiedene Optionen. Denkbar ist ein Streckbetrieb, also ein Weiterlaufen des Kraftwerks mit reduzierter Leistung, bis der aktuelle Reaktorkern vollständig ausgenutzt ist. Das wäre etwa Mitte Februar der Fall.

Seitens des Betreibers EnBW wird aber die zweite Variante bevorzugt. Danach soll das Kernkraftwerk Anfang nächsten Jahres zunächst heruntergefahren werden, um danach mit einem neu konfigurierten Reaktorkern bis Mitte April Strom produzieren zu können. Über diese Variante hatte die Redaktion bereits ausführlich berichtet. Dabei werden die im Reaktorkern eingebauten Brennstäbe anders positioniert und mit neuen aus dem Brennelementlagerbecken ergänzt. Das Verfahren gilt als technisch anspruchsvoll.

**Isar 2 kann vermutlich bis März Strom produzie-**

**ren**

"Neue Brennelemente müssen in beiden Szenarien nicht beschafft werden", bekräftigte Baumann, und ganz klar sei auch: "Bei der Sicherheit gibt es keine Kompromisse. Der befristete Weiterbetrieb orientiert sich an den höchsten Sicherheitsstandards für Mensch und Umwelt."

Das Kernkraftwerk Isar 2 bei Landshut in Bayern ist unterdessen zu Reparatur- und Wartungsarbeiten, die sich hauptsächlich mit den Druckhalteventilen beschäftigen, heruntergefahren worden. Am Samstag, 29. Oktober, soll die Anlage, wie eine Sprecherin gegenüber E&M erklärte, wieder ans Netz gehen. Dann kann der Reaktor voraussichtlich bis März Strom liefern.

Das Infoforum des baden-württembergischen Umweltministeriums zur nuklearen Sicherheit am Donnerstag, 27. Oktober, findet ab 18 Uhr online statt und richtet sich an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Neben Umweltstaatssekretär Baumann nehmen der Abteilungsleiter für die Atomaufsicht, Thomas Wildermann, sowie der Chef der EnBW Kernkraft GmbH, Jörg Michels, teil und beantworten Fragen.

Wer dabei sein möchte, muss sich vorher über die <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/kernenergie/infoforum-nukleare-sicherheit-und-strahlenschutz/online-anmeldung/> Internetseite des Umweltministeriums registrieren.